

(Minister des Innern Dr. Gradnauer.)

(A) wismus, früher der schärfste Feind jedes Militarismus und jedes Imperialismus, hat eine seltsame Wandlung durchgemacht,

(Sehr gut!)

er ist selbst zu einem Militarismus geworden, und wir wissen nicht, wir sehen nicht klar, was uns unter Umständen von jener Seite bevorstehen könnte.

Deutlicher ist es uns und in schmerzlicher Weise deutlich, was wir von den Polen zu erwarten haben. Die Polen haben bereits den größten Teil unserer Provinz Posen besetzt, und sie bedrohen jeglichen Tag unsere Provinz Schlesien aufs äußerste. Unter solchen Verhältnissen erscheint es auch uns völlig unerlässlich, daß Deutschland trotz der augenblicklichen Schwäche, in der wir uns befinden, sich aufraffen muß;

(Sehr richtig!)

wir müssen versuchen, uns die nötigen Mittel zu schaffen, daß wir nicht gegen jede beliebige Drohung und jeden beliebigen Angriff von draußen wehr- und machtlos sind.

(Sehr richtig!)

Herr Abgeordneter Dr. Kaiser hat die Frage gestellt: Sind wir gewappnet gegen etwaige Zumutungen auf unserer östlichen Seite? Nun, ich bin mir bewußt der Schwierigkeit unserer Lage und der Schwäche unserer bisherigen Stellung. Aber was möglich ist, um unsere deutsche Kraft wieder zu festigen und aufzurichten, das wollen wir versuchen und tun. Wir sind bemüht gewesen, die Grenzschutzformationen zu bilden. Diese Grenzformationen sind bestimmt zum Schutze unseres Landes im Osten, in erster Linie gegen die polnischen Bestrebungen, und wir hoffen sehr, ja ich will sagen, wir haben die zuversichtliche Hoffnung, daß wir nicht in die Lage kommen, diese in der Aufstellung befindlichen Formationen zum Schutze unserer Südgrenze einsetzen zu müssen. Jedenfalls aber ist kein Zweifel darüber, daß wir diese Formationen aufs dringendste brauchen, und wenn wir sie brauchen, dann müssen sie auch wirklich fähig sein für die Aufgabe, die ihnen gestellt ist. Bisher ist das noch nicht in genügendem Maß der Fall. Die Formationen haben noch nicht die Stärke erreicht, die notwendig ist; und darum möchte ich auch von dieser Stelle aus an das Volk, an diejenigen, die die gestellten Bedingungen erfüllen können, die Mahnung und Aufforderung richten, im höchsten und heiligsten Interesse unseres Landes diese Formationen zu stärken.

Wenn wir genötigt sind, solche Truppenteile aufzustellen, nachdem unsere ganze alte Armee demobilisiert

wird und erledigt ist, so bedeutet das wahrlich nicht, daß wir unsererseits auch nur im allermindesten irgendeine aggressive oder kriegerische Absicht verfolgen. Das liegt uns unendlich fern, und wenn es uns nicht fernläge, so weiß doch die ganze Welt, daß wir nicht die Möglichkeit hätten, solche Absichten zu verfolgen und zu verwirklichen. Aber es erscheint doch als eine unumgängliche Pflicht, daß wir uns gegen die Gefahren, die uns umdrängen, einigermaßen zu sichern suchen. Wir wären dieser Maßnahmen völlig enthoben und bräuchten diese Schritte nicht zu tun, wenn nicht unsere Kriegsgegner es wären, die uns Monat um Monat den Frieden versagen, die uns Lebensmittel versagen, die uns in eine solche Zwangslage hineinstürzen.

Wenn wir zum Frieden gelangen und wenn es ein Friede sein wird, bei dem die politische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Deutschlands möglich ist, dann wird die sächsische Regierung bestrebt sein, beim Reiche mit dahin zu wirken, daß die Beziehungen zum Osten und Südosten voll aufgenommen und freundschaftlich und nachbarlich gepflegt werden zum Gedeihen des deutschen Volkes und zum Gedeihen der slawischen Völker. Dann aber, wenn die Entwicklung sich so vollzieht, dann wird von einer Wendenfrage nicht mehr die Rede sein können, die Loslösungs- und Selbstständigkeitsbestrebungen der Wenden sind dann völlig erledigt, dann wird zwischen den Wenden und den Deutschen in der Lausitz das gute Verhältnis, das seit langen Jahren, seit Jahrhunderten bestanden hat, wieder im vollen Umfang bestehen. Das künstliche Gebilde einer sogenannten Wendenfrage wird dann nichts mehr sein als eine flüchtige Erinnerung an eine trübe Zeit.

(Bravo!)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Minister Buch.

**Kultusminister Buch:** Meine Damen und Herren! Der Wortlaut in dem Antrag Nr. 1 und ebenso auch der Wortlaut der Interpellation Nr. 2 der dem Hause vorgelegten Drucksachen verpflichtete mich nicht, als Volksbeauftragter im Kultusministerium zu der eben besprochenen Angelegenheit Stellung zu nehmen. Aber da von den Herren Rednern und auch draußen in der Öffentlichkeit bei der Rückzugsstrategie des wendischen Nationalausschusses die ganze Angelegenheit mehr auf das kulturelle Gebiet gelenkt worden ist, bin ich verpflichtet, auch hier zu den bei den Ausführungen angeregten Schul- und Kirchenfragen Stellung zu nehmen.

Ich werde zunächst versuchen, den Beweis zu erbringen, daß die Bewegung, die der wendische Nationalausschuß inszeniert hat, nicht, wie er es jetzt hinzustellen

(A)

(D)